

Preprint: Erscheint in: In: Breindl, Eva; Gunkel, Lutz; Strecker, Bruno (Hg.) (im Druck):  
Grammatische Untersuchungen. Analysen und Reflexionen. Gisela Zifonun zum 60.  
Geburtstag. Tübingen: Narr. Erscheint 2005.

Angelika Storrer

## Zum Status der nominalen Komponenten in Nominalisierungsverbgefügen

### 1. Fragestellung

Die an der Valenzidee orientierten Grammatikbeschreibungen haben sich lange und intensiv mit der Unterscheidung von Komplementen und Supplementen auseinander gesetzt. Weniger intensiv wurde die Debatte bislang an der Grenzlinie geführt, die zwischen Valenzträger und Valenzpartner verläuft, also zwischen Argumenten und Bestandteilen von komplexen Prädikaten. Um eines der Zuordnungsprobleme an dieser Grenzlinie soll es in diesem Artikel gehen, nämlich um die Zuordnung der nominalen Komponenten von Nominalisierungsverbgefügen, z.B. *in Verbindung* in (1) und *Entscheidung* in (2), in einer valenztheoretisch orientierten Grammatikbeschreibung.

- (1) *Er tritt in Verbindung mit dem Minister.*
- (2) *Er trifft eine Entscheidung.*

Ich möchte in diesem Artikel dafür plädieren, den nominalen Komponenten in Konstruktionen vom Typ (1) einen anderen Status zuzuweisen, als den nominalen Komponenten in Konstruktionen vom Typ (2). Dazu werde ich im folgenden Abschnitt zunächst ein paar terminologische Vereinbarungen treffen. In Abschnitt 3 stütze ich meine Hypothesen zum Status dieser Komponenten zunächst mit Hilfe gängiger Tests an kontextfreien Beispielsätzen. In Abschnitt 4 werden die dabei erzielten Ergebnisse zusätzlich an Daten aus einer corpusgestützte Fallstudien überprüft.

### 2. Gegenstand und Terminologie

In der Literatur zu Verb-Nomen-Konstruktionen wie in (1) und in (2) gibt es zwei Diskussionslinien: (a) Die Diskussionslinie in der germanistischen Linguistik mit der zentralen Kategorie 'Funktionsverbgefüge' und (b) die Diskussionslinie in der angelsächsischen und französischen Literatur mit der zentralen Kategorien 'support verb construction' ('Stützverbgefüge', 'constructions à verbe supports')<sup>1</sup>.

ad (a) Die terminologische Unterscheidung zwischen 'Nominalisierungsverb (NV)' und 'Nominalisierungsverbgefüge (NVG)' auf der einen und 'Funktionsverb' und 'Funktionsverbgefüge (FVG)' auf der anderen Seite geht zurück auf von Polenz (1987). Er bestimmt FVG als Subklasse der NVG, die sich „durch eine systematisch beschreibbare Eigenbedeutung“ (von Polenz 1987, S. 170) auszeichnen. Als systematisierbare „Eigenbedeutung“ werden in dieser Diskussionslinie Funktionen wie 'Kausativierung', 'Aspekt', 'Passivierung' genannt, durch die sich FVG wie *in Verbindung treten*, *ins Grübeln kommen*, *Anwendung finden* von Konstruktionen der verbalen Ableitungsbasis, also z.B. *verbinden*, *grübeln*, *anwenden*, unterscheiden. Die Einheiten der Komplementärmenge, also NVG-Konstruktionen wie *Hilfe leisten*, *Unterricht erteilen*, *Entscheidung treffen*, hingegen weisen solche Funktionen nicht auf. Ausgangspunkt dieser Diskussionslinie war das Bemühen, der Abwertung von NVG in Stillehren als „Sprachbeulen“, „Zeitwortattrappen“, „Verbalhypertrophien“ (Daniels 1963, S. 9f) eine differenzierte linguistische Analyse und Neubewertung entgegenzusetzen. Insbesondere in den frühen Arbeiten<sup>2</sup> ging es deshalb vornehmlich darum, die Systematik und die spezielle Leistung der NVG herauszustellen. Dabei gerieten sehr bald die FV und FVG in den Mittelpunkt des Interesses<sup>3</sup>, denn an dieser Subklasse ließ sich gut zeigen, dass sich Konstruktionen wie *in Verbindung*

---

<sup>1</sup> Als 'light verb construction' wird eine ähnliche Gruppe wie mit 'support verb construction' bezeichnet; ab und an wird der Konstruktionstyp auch unter dem Etikett 'complex predicates' diskutiert. In Anlehnung an van Pottelberge (2001) ist in jüngerer Zeit auch von 'verbonominalen Konstruktionen' die Rede.

<sup>2</sup> Z.B. Daniels (1963), von Polenz (1963), Schmidt (1968).

<sup>3</sup> Z.B. in Engelen (1968), Heringer (1968), Klein (1968).

*treten, bringen, stehen* systematisch von Konstruktionen mit dem jeweiligen Basisverb, z.B. *verbinden, unterscheiden*.

ad b) Für die Diskussionslinie in der angelsächsischen und französischsprachigen Literatur ist die Kategorie des Stützverbgefüges ('support verb construction', 'construction à verbe support') zentral, die auf Harris zurückgeführt wird und insbesondere in der französischen Linguistik untersucht wurde<sup>4</sup>. In dieser Diskussionslinie steht die nominale Komponente der Konstruktion im Fokus, die als 'prädikatives Nomen' ('nom prédicatif', 'predicative noun') bezeichnet wird. Das vorrangige Erkenntnisinteresse liegt in der systematischen Beschreibung der Art und Weise, in der die Argumente des prädikativen Nomens in die gesamte Konstruktion integriert werden, und zwar im Hinblick auf die Beschreibung der Konstruktionen in Computerlexika für die maschinelle Sprachverarbeitung bzw. für die maschinelle Übersetzung<sup>5</sup>.

Die beiden Forschungslinien haben sich zwar wechselseitig zur Kenntnis genommen; dennoch wird häufig übersehen, dass sie nicht nur unterschiedliche Erkenntnisinteressen verfolgen, sondern auch verschiedene Typen von Konstruktionen fokussieren. In Linie (a) werden die FVG als prototypischer Kern betrachtet und damit Konstruktionen wie (1), in denen die nominale Komponente als Präpositionalphrase realisiert ist. Wie der Präzisierungsvorschlag in Langer (2004) deutlich zeigt, verhält es sich bei der Linie (b) genau umgekehrt: Konstruktionen wie in (2), bei denen die nominale Komponente als Nominalgruppe im Akkusativ realisiert ist, bilden den prototypischen Kern, Konstruktionen wie (1) werden als Sonderfälle angesehen (Langer 2004, S. 186). Sich dies bewusst zu machen ist wichtig, weil die in Linie (a) als prototypisch erachteten Konstruktionen nicht dieselben Merkmale aufweisen wie die in Linie (b) fokussierten Konstruktionen: dies wird in den folgenden Kapiteln noch deutlich werden. Erschwerend kommt hinzu, dass in Forschungslinie (a) einige Autoren der Unterscheidung von NVG und FVG nicht folgen, sondern einen weiten Begriff von 'Funktionsverb' und 'Funktionsverbgefüge' zugrunde legen, die auch Nominalisierungsverben wie *treffen, erteilen* umfassen. Dazu gehört die Verwendung von 'Funktionsverb' in den „Grundzügen“ (Grundzüge 1981, S. 431-442) ebenso wie die ausführliche Beschreibung der Funktionsverben in der Grammatik von Helbig/Buscha (1994, S. 78-105).

In diesem Artikel orientiere ich mich weitgehend an der Terminologie der GDS und übernehme damit auch die terminologische Unterscheidung von FVG und NVG mit zwei Erweiterungen: (1) Für die Komplementärmenge zu den FVG, also für NVG, die keine FVG sind, hat von Polenz keinen eigenen Terminus geprägt. In der Literatur (auch in der GDS) wird für diese Gruppe meist der Ausdruck NVG verwendet, dies ist zwar nicht falsch, aber unscharf, weil der Terminus NVG ja die Grundmenge bezeichnet, jedes FVG also genau genommen auch ein NVG ist. Weil der Fokus in diesem Artikel genau auf dem Verhältnis dieser beiden Teilmengen zueinander liegt, möchte ich für die Komplementärmenge der FVG eine spezielle Bezeichnung haben. Ich nutze hierfür den auch in Heringer (1988) verwendeten Ausdruck 'Streckverbgefüge', abgekürzt SVG<sup>6</sup>. (2) Für die weitere Diskussion ist es praktisch, eine Kurzform für den nominalen Teil der Konstruktion zu haben, um dessen Status es in diesem Artikel geht. Ich verwende hierfür das Kürzel NKN ('nominale Komponente der Nominalisierungsverbkonstruktion')<sup>7</sup>.

### **3. Hypothesen zum Status der NKN in Funktionsverbgefügen und in Streckverbgefügen**

Konkret kann der Status der NKN nur im Rahmen eines Grammatikmodells bestimmt werden; ich orientiere mich dabei an den Modellvorstellungen und Kategorien der GDS. In Bezug auf die Bestimmung des Status der NKN ist in diesem Rahmen zunächst zu differenzieren zwischen (a) einer semantisch-funktionalen Ebene, auf der zu entscheiden ist, ob das NKN als Prädikatsteil oder als

<sup>4</sup> Vgl. Gross (1981), Bresson (1988).

<sup>5</sup> Vgl. dazu Danlos (1992), Krenn & Erbach (1994), Schwall & Storrer (1994), Gräsler (2000), Ulrich (2002), Fillmore u.a. (2003) und Langer (2004).

<sup>6</sup> Ich habe mich für 'Streckverbgefüge' und nicht für 'Stützverbgefüge' entschieden, weil diese Lehnübersetzung von 'support verb construction' ja genau genommen ebenfalls die ganze Grundmenge der NVG abdeckt.

<sup>7</sup> Den in Diskussionslinie (b) eingebürgerten Ausdruck 'prädikatives Nomen' wollte ich hier nicht verwenden, weil er eine Vorentscheidung über den Status als Prädikativum suggeriert.

Argument fungiert und (b) einer syntaktisch-strukturellen Ebene, auf der zu entscheiden ist, ob ein NKN zu den Prädikativkomplementen oder zu den jeweiligen Termkomplementen (Präpositivkomplement, Akkusativkomplement) bzw. zu den Adverbialkomplementen gerechnet werden soll. Die GDS vertritt dazu die folgende Position: Auf der semantisch-funktionalen Ebene (a) rechnet die GDS die FVG und SVG dem Prädikat zu. Die NKN sind Komponenten der Kategorie „semantisch einfache Prädikate mit komplexem Ausdruck“, die nicht auf Gegenstände verweisen oder Gegenstandsentwürfe im Diskurs fortführen und damit keinen Argumentstatus haben (vgl. GDS D3 8.3, insbes. S. 702 ff.). Auf der syntaktisch-strukturellen Ebene werden die FVG den Prädikativkomplementen zugeordnet, allerdings mit dem Hinweis, dass die präpositionalen FVG-NKN „kein Argument und unter synchroner Betrachtung wohl auch kein Komplement“ repräsentieren, sondern „Bestandteil eines semantisch einfachen, aber formal komplexen idiomatischen Prädikats“ (GDS, S. 1113f) sind. Über den Status der SVG-NKN wird in den Erläuterungen zu den einzelnen Komplementklassen in E2, Kap. 2 nichts ausgesagt. In einem der Darstellung der Komplementklassen vorangestellten Artikel zu Abgrenzungsproblemen (GDS, S. 1068f) findet sich eine vorsichtige Zuordnung als „Komplemente ohne Argumentstatus“ (GDS, S. 1069), die allerdings ebenfalls eher auf die Gruppe der FVG bezogen ist als auf SVG. Insgesamt sind die Aussagen zum Status der NKN vorsichtiger formuliert als beispielsweise in den Grundzügen 1981, in denen die NKN explizit zu den Prädikativen gerechnet werden (vgl. Grundzüge, S. 431ff). Durch die Offenheit bezüglich des Status der SVG-NKN ist die GDS auf der syntaktisch-strukturellen Ebene deshalb besser kompatibel mit dem folgenden von mir vertretenen Vorschlag, den SVG-NKN einen anderen Status zuzuweisen als den FVG-NKN.

Konkret möchte mich in diesem Artikel für die folgenden Hypothesen stark machen:

H I: Der Status der NKN in SVG und FVG ist verschieden: In FVG bilden NKN und FV gemeinsam das Prädikat; auf der syntaktisch-strukturellen Ebene gehören die NKN zu den Prädikativkomplementen. In SVG haben die NKN semantisch den Status von Argumenten und sind auf der syntaktisch-strukturellen Ebene als Termkomplemente einzuordnen.

H II: In beiden Gruppen, also FVG und SVG, unterscheiden sich die NKN aber durch systematisch beschreibbare Spezifika von den jeweiligen Komplementklassen, also den Prädikativkomplementen und den Termkomplementen.

H III: Beide Gruppen weisen die Besonderheit auf, dass die Argumentstruktur der gesamten Konstruktion im Wesentlichen von der Argumentstruktur des NKN determiniert ist. Diese Besonderheit lässt sich auf der semantischen Ebene als Argumenttransfer beschreiben, auf der syntaktischen Ebene als Amalgamierung der Valenzmuster von NV und NKN.

Um die Hypothesen zu stützen, betrachte ich zunächst die folgenden Satzpaare:

- (1) *Er tritt in Verbindung mit dem Minister.*
- (2) *Er trifft eine Entscheidung.*
- (3) *Er tritt dem Minister auf den Schlips.*
- (4) *Er trifft den Nagel auf den Kopf.*
- (5) *Er tritt in die Pfütze.*
- (6) *Er trifft die Zielscheibe.*

Komponenten verbaler Phraseolexeme (vPL), also *auf den Schlips* in (3) und *den Nagel auf den Kopf* in (4) gelten prototypisch als Teile mehrteiliger Prädikate. Unstrittig dürfte auch der Argumentstatus des Akkusativkomplements *die Zielscheibe* in (6) und auch der des Direktivkomplements *in die Pfütze* in (5) sein. Wenn man nun zeigen kann, dass sich die FVG-NKN in (1) eher wie die vPL in (3) und (4) und die SVG-NKN in (2) eher wie Komplemente in (5) und (6) verhalten, würde dies meine Hypothese H I untermauern. Eine wichtige Rolle in der Diskussion um den Argumentstatus der NKN spielt die als 'Referenzfähigkeit' bezeichnete Eigenschaft, die Argumenten typischerweise zukommt, während sie Prädikatsteilen typischerweise fehlt<sup>8</sup>. Nominale Komponenten von verbalen Phraseolexemen sind typischerweise nicht referenzfähig, während die 'Referenzfähigkeit' eine

<sup>8</sup> Vgl. Grundzüge (1981, S. 441); Helbig/Buscha (1994, S. 95). Auch die funktionale Bestimmung von Argumenten in der GDS (GDS, S. 730ff) rekurriert auf diese Eigenschaft.

charakteristische Eigenschaft von Termkomplementen ist. Ich möchte deshalb im Folgenden mit den o.g. Sätzen ein paar Operationen durchführen, die in der Literatur<sup>9</sup> als Symptome für das Vorhandensein bzw. Fehlen der als 'Referenzfähigkeit' bezeichneten Eigenschaft gewertet werden: die Erfragbarkeit der Konstituente durch ein charakteristisches Fragepronomen oder Frageadverb, die Ersetzbarkeit durch eine entsprechende Proform, die Wahl zwischen verschiedenen Arten von Determinativen, die Möglichkeit der Verneinung durch das quantifizierende Determinativ *kein-* und die Möglichkeit der Modifikation durch ein Adjektivattribut. Wenn man die genannten Eigenschaften mit den o.g. Beispielen durchspielt, so ergibt sich folgendes Bild:

Erfragbarkeit:

- (1) \* *Wohin / \* In was / \* worin tritt er? In Verbindung mit dem Minister.*
- (2) ? *Was trifft er? Eine Entscheidung.*
- (3) \* *Wohin / \* In was / \* wohinein tritt er? Dem Minister auf den Schlips.*
- (4) \* *Was trifft er? Den Nagel auf den Kopf.*
- (5) *Wohin / In was / ? worin tritt er? In die Pfütze.*
- (6) *Was trifft er? Die Zielscheibe.*

Ersetzung durch charakteristische Proform

- (1) \* *Er tritt in sie / dorthin.*
- (2) ? *Er trifft sie.*
- (3) \* *Er tritt dem Minister auf ihn / dorthin.*
- (4) \* *Er trifft ihn.*
- (5) *Er tritt in sie / dorthin.*
- (6) *Er trifft sie.*

Freie Wahl des Artikels:

- (1) *Er tritt \* in die Verbindung / \* in Verbindungen / ? in eine enge Verbindung mit dem Minister.*
- (2) *Er trifft eine Entscheidung / verschiedene Entscheidungen / die Entscheidung, X zu tun.*
- (3) *Er tritt dem Minister auf den Schlips / \* auf die Schlipse / \* auf einen Schlips.*
- (4) *Er trifft den Nagel auf den Kopf / \* die Nägel auf die Köpfe / \* einen Nagel auf den Kopf.*
- (5) *Er tritt in die Pfütze / die Pfützen / eine Pfütze.*
- (6) *Er trifft die Zielscheibe / die Zielscheiben / eine Zielscheibe.*

Verneinung mit dem quantifizierenden Determinativ *kein-*:

- (1) ? *Er tritt in keine Verbindung mit dem Minister.*
- (2) *Er trifft keine Entscheidung.*
- (3) \* *Er tritt dem Minister auf keinen Schlips.*
- (4) \* *Er trifft keinen Nagel auf den Kopf.*
- (5) *Er tritt in keine Pfütze.*
- (6) *Er trifft keine Zielscheibe.*

Modifizierbarkeit durch ein Adjektivattribut:

- (1) ? *Er tritt in eine enge Verbindung mit dem Minister.*
- (2) *Er trifft eine klare Entscheidung.*
- (3) \* *Er tritt dem Minister auf den roten Schlips.*<sup>10</sup>
- (4) \* *Er trifft den rostigen Nagel auf den Kopf.*
- (5) *Er tritt in die schmutzige Pfütze.*
- (6) *Er trifft die hintere Zielscheibe.*

Die in Tabelle 1 zusammengefassten Ergebnisse stützen sowohl Hypothese H I als auch Hypothese H II: Die FVG-NKN in (2) verhält sich eher wie die Bestandteile von Phraseolexemen in (3) und (4), während das Verhalten der SVG-NKN in (2) dem der Komplemente in (5) und (6) ähnelt. Es gibt aber

<sup>9</sup> Z.B. Grundzüge (1981, S. 441f), Eisenberg (1994, S. 310).

<sup>10</sup> Die Modifikation ist möglich, aber sie führt aber entweder zum Verlust der idiomatischen Lesart oder wird sprachspielerisch im Sinne einer idiomatischen Modifikation verstanden, also *rot* im Sinne einer politischen Couleur. Ähnliches gilt für die Modifizierbarkeit in (4).

auch Unterschiede: Die SVG-NKN differieren von den Komplementen in Bezug auf die Merkmale Erfragbarkeit und Anaphorisierbarkeit. Bei den FVG-NKN ist die Möglichkeit des Artikelwechsels und der Modifizierbarkeit durch ein Adjektivattribut zumindest fraglich.

Ergebnisse von Proben, die an kontextfreien Sätzen durchgeführt werden, sollte man nicht überbewerten. Ich möchte meine Hypothesen deshalb in Abschnitt 4 durch eine kleine corpusgestützte Fallstudie untermauern. Will man die Annahmen in einer größer angelegten empirischen Studie weiter validieren, dann muss man im Auge behalten, dass es in beiden Gruppen, also in FVG und in SVG, idiomatisierte Konstruktionen gibt, die baugleich mit nicht idiomatisierten Bildungen sind. Baugleich zur nicht idiomatisierten Konstruktion *in Verbindung treten* ist beispielsweise die idiomatisierte Fügung *in Kraft treten*. Baugleich zur nicht idiomatisierten Konstruktion *Arbeit leisten* ist das idiomatisierte *Folge leisten*. Idiomatisierung führt typischerweise dazu, dass die Bedeutung eines NKN-Nomens von der Bedeutung abweicht, die es außerhalb der Konstruktion hat. Entsprechend verändert sich auch die 'Referenzfähigkeit' dieser NKN, wodurch idiomatisierte NKN typischerweise ebenfalls morphosyntaktische Beschränkungen im Hinblick auf Determination und Modifikation aufweisen, und zwar unabhängig davon, ob es sich um eine FVG- oder eine SVG-Konstruktion handelt.

Typ	Erfragbarkeit	Proform-Ersetzung	Artikelvariation	Determinativ <i>kein-</i>	Adjektiv-Attribut
FVG-NKN in (1)	-	-	-(?)	?	?
SVG-NKN in (2)	?	?	+	+	+
PL als PP in (3)	-	-	-	-	-
PL als NPakk in (4)	-	-	-	-	-
Dir-Komplement in (5)	+	+	+	+	+
Akk-Komplement in (6)	+	+	+	+	+

Tabelle 1: Übersicht über die Proben zum Argumentstatus der NKN

Wenn man den NKN in FVG und SVG einen unterschiedlichen Status zuweist, bedeutet das nicht, dass sie keine gemeinsamen Merkmale haben können. Eine wichtige Besonderheit beider Konstruktionen begründet meine Hypothese H III: Die Argumentstruktur der NVG-Konstruktionen ist im Wesentlichen, aber nicht allein von der Argumentstruktur des NKN determiniert. Diese Annahme ist vor allem in Forschungslinie (b) weitgehend unumstritten, und wird auch in der Forschungslinie (a) verbreitet so gesehen. Die vorsichtige Charakterisierung „im Wesentlichen, aber nicht allein“ trägt der Tatsache Rechnung, dass der Subkategorisierungsrahmen des NV die syntaktische Realisierung der Argumente mitbestimmt. Anders gesagt: Die Regeln für die syntaktische Realisierung der Argumente sind konstruktionsspezifisch und stimmen nicht in allen Fällen mit den Regeln überein, die für dasselbe Nomen in Nicht-NVG-Konstruktionen gelten. So ist beispielsweise das Argument im Nomen *Rat* als Präpositionalphrase *an X* anzuschließen, während im SVG *Rat geben* hierfür das Dativkomplement im Valenzrahmen von *geben* genutzt werden kann<sup>11</sup>. Diese Besonderheit lässt sich informell und metaphorisch beschreiben als Transfer der Argumente des NKN auf der semantischen Ebene und als Amalgamierung der Valenzmuster von NV und NKN auf der syntaktischen Ebene. Diese metaphorische Charakterisierung kann in verschiedenen formalen Grammatikbeschreibungen jeweils unterschiedlich präzisiert werden; einen entsprechenden Vorschlag für den HPSG-Ansatz haben beispielsweise Krenn/Erbach (1994) entwickelt.

Auf der Basis der Metaphern des Transfers und der Amalgamierung lässt sich nun auch ein topologisches Spezifikum von NVG-Konstruktionen erklären. Es geht um die Besonderheit, dass die vom NKN in die Konstruktion eingebrachten Argumente, also die Präpositionalphrase *mit dem*

<sup>11</sup> Das Beispiel stammt aus Krenn/Erbach (1994, S. 38f); weitere Beispiele finden sich in Gräsler (2000), die NKN auf der Basis der lexikalischen Funktionen von Mel'cuk systematisch mit den entsprechenden Nomina in Nicht-NVG-Konstruktionen vergleicht.

*Minister* in (1), im Satz permutierbar sind (vgl. (1') und (1'')). Eine derartige Umstellung ist mit 'herkömmlichen' Präpositionalattributen, wie *mit der Mafia* in (7) und *auf Peter* in (8), nicht möglich: In diesen Fällen verändert sich entweder die Satzbedeutung, z.B. durch eine komitative Interpretation der *mit-PP* in (7') und (7''), oder die Sätze sind nicht akzeptabel, wie in (8') und (8'').

(1) *Er tritt in Verbindung mit dem Minister.*

(1') *Mit dem Minister tritt er in Verbindung.*

(1'') *Er tritt mit dem Minister in Verbindung.*

(7) *Er leugnet die Verbindung mit der Mafia.*

(7') *Mit der Mafia leugnet er die Verbindung.*

(7'') *Er leugnet mit der Mafia die Verbindung.*

(8) *Er beherrscht seine Wut auf Peter.*

(8') *\* Er beherrscht auf Peter seine Wut.*

(8'') *\* Auf Peter beherrscht er seine Wut.*

Diese Besonderheit ist deshalb grammatikographisch relevant, weil die sog. Permutations- oder Verschiebeprobe im grammatikdidaktischen Kontext als Kriterium propagiert wird, mit dem man entscheiden kann, ob es sich bei einer Phrase um ein selbständiges Satzglied oder um ein Attribut handelt. Wenn man diese Probe mit dem NKN-Argument in (1) durchführt, dann erweist es sich als Satzglied. Allerdings stellt sich in einem valenztheoretischen Beschreibungsrahmen dann oft das Problem, dass die betreffenden Stellen im Valenzrahmen des NV nicht angelegt sind. Aus diesem Konflikt heraus sprechen die Grundzüge von einer „Zwitterstellung zwischen Satzglied und Gliedteil“ (Grundzüge 1981, S. 441), während Helbig/Buscha (1994, S. 102) die NKN-Argumente als selbständige Satzglieder ansehen, „da sie sich auf das Prädikat beziehen (FV und nominales Glied bilden zusammen das Prädikat)“. Die GDS behandelt die topologische Eigentümlichkeit im Abschnitt „Aufspaltung von Nominalphrasen mit Präpositivkomplement“ (GDS, S. 1607ff) und legt damit eine Sicht nahe, bei der ein präpositionales Attribut in bestimmten Konstruktionen vom Bezugsэлемент abgelöst und frei im Satz verschoben werden kann. Mit dieser Sicht scheint mir die metaphorische Vorstellung, dass beim Aufbau von NVG die Valenzstrukturen von NV und NKN amalgamieren und dadurch eine an das Nomen gebundene Phrase selbständigen Status gewinnt, sehr gut kompatibel zu sein.

Die Auffassung, dass es sich bei diesem Merkmal um ein Spezifikum der NVG handelt, wurde jüngst von van Pottelberge (2001, S. 52f) bestritten. Die Fallstudie im folgenden Abschnitt soll deshalb die Annahme stützen, dass es sich bei der Permutierbarkeit des NKN-Arguments um ein typisches und systematisch vorhersagbares Merkmal von NVG handelt, während Permutierbarkeit in Nicht-NVG-Konstruktionen eher die Ausnahme ist. Zunächst bedeutet die Tatsache, dass auch andere Konstruktionen diese Charakteristik aufweisen, lediglich, dass diese Besonderheit nicht als hinreichendes Merkmal für die Abgrenzung der NVG von anderen Konstruktionen geeignet ist. Wenn es sich nachweisen lässt, dass es sich um eine notwendige Eigenschaft der NVG handelt, ist diese durchaus erwähnenswert. Dass diese Stellungsauffälligkeit auf NVG beschränkt sei, wird übrigens weder in Helbig/Buscha (1994) noch in der GDS behauptet. Die Beschreibung der GDS stellt das Phänomen sogar explizit in eine Reihe mit verwandten Fällen, weist aber dennoch auf einen Zusammenhang mit dem semantischen Status der NKN hin (GDS, S. 1609). Systematisch ähnlich verhalten sich beispielsweise Argumente von prädikativ verwendeten Adjektiven, wie die Beispiele (9, 9', 9'') zeigen:

(9) *Er ist stolz auf seinen Porsche.*

(9') *Auf seinen Porsche ist er stolz.*

(9'') *Er ist auf seinen Porsche stolz.*

Die Stellungseigentümlichkeit ist also bei den FVG-NKN weniger erklärungsbedürftig – sie werden ja den Prädikativkomplementen zugeordnet. Wenn man die SVG-NKN hingegen wie vorgeschlagen den Termkomplementen zuordnet, unterscheiden sie sich von anderen Termkomplementen, bei denen

Präpositionalattribute nur in Kontaktstellung, also wie in (7) und (8), auftreten können. Gerade bei SVG sollte diese Stellungseigentümlichkeit also an entsprechender Stelle thematisiert werden, weil sich damit ein systematisch auftretender Typ von Problemfällen in der Anwendung der Verschiebeprobe erklären lässt.

#### 4. SVG- vs. FVG-Konstruktionen: Zwei corpusbasierte Fallstudien

Im vorigen Kapitel habe ich meine Hypothesen an kontextfreien Beispielsätzen und klassischen grammatischen 'Proben' entwickelt. In diesem Abschnitt möchte ich einige der Annahmen durch zwei corpusbasierte Fallstudien überprüfen, in denen Belegen aus einem Textcorpus ausgewertet wurden<sup>12</sup>. Ich habe dazu das online recherchierbare sog. „Kerncorpus“ des DWDS-Projekts<sup>13</sup> mit dem dafür verfügbaren Abfragetool ausgewertet. Die Texte des ca. 100 Mio. Wortformen umfassenden Corpus sind in einigermaßen ausgewogenem Verhältnis über den Zeitraum von 1900-2000 und über verschiedene Textsorten (Belletristik, Fachtextprosa, Gebrauchsliteratur und Zeitungstexte) gestreut. Um meine Ergebnisse transparent zu halten, werde ich die klassifizierten Belege auf meiner WebSite verfügbar machen.<sup>14</sup>

Gegenstand beider Fallstudien sind Konstruktionen mit den Nomina *Verbindung* und *Kontakt*, die mit dem Erkenntnisinteresse zusammengestellt wurden, Unterschiede zwischen FVG-Konstruktionen, SVG-Konstruktionen und Nicht-NVG-Konstruktionen sichtbar zu machen. Als FVG-Konstruktionen wurden *in Verbindung treten*, *in Verbindung stehen*, *in Kontakt treten* und *in Kontakt stehen* untersucht, Als NVG-Konstruktionen *Kontakt halten* und *Verbindung halten*. Ich habe für meine Studie bewusst Paarungen mit demselben Nomen gewählt, um auszuschließen, dass die Unterschiede durch die Semantik oder die Kollokationsmerkmale der Nomina bedingt sind. Ich habe dafür in Kauf genommen, dass es sich bei den NVG-Varianten *Kontakt/ Verbindung halten* nicht um prototypische SVG handelt.

Konstruktion	Treffer	relevant	N im Plural	definierter Artikel	indef. Artikel	Determ. <i>kein-</i>	Adjektivattribut
<i>in Verbindung treten</i>	198	190	0	0	1 <sup>15</sup> (0,5%)	0	25(13,2%)
<i>in Kontakt treten</i>	34	34	0	0	0	0	7(20,6%)
<i>Verbindung halten</i>	120	56	4 (7,1%)	12 (21,4%)	0	0	11 (19,6%)
<i>Kontakt halten</i>	140	126	8 (6,3%)	19 (15%)	4 <sup>16</sup> (3,2%)	1 (0,8%)	41 (32,5%)

Tabelle 2: Ergebnisse der Fallstudie zu morphosyntaktischen Restriktionen

Die erste Fallstudie soll die Hypothesen H I und H II untermauern. Dazu wurden zunächst alle Belegsätze ausgewertet, in denen die Lemmata *in* und *Verbindung* bzw. *in* und *Kontakt* gemeinsam in einem Suchfenster von 12 Wörtern mit dem Lemma *treten* vorkommen. Die Abfrage nutzte die Lemmafunktion des Abfragetools, suchte also nach allen Flexionsformen von *Kontakt*, *Verbindung* und *treten*, sodass auch Artikelvariation und Singular-/Pluralwechsel untersucht werden konnten<sup>17</sup>.

<sup>12</sup> Für die Mithilfe bei der Zusammenstellung und Auswertung der Corpusbelege möchte ich mich bei Birgit Reuter und Nicole Wilkens bedanken.

<sup>13</sup> Das Corpus ist zugänglich unter <http://www.dwds-corpus.de>; die durchgeführten Abfragen können dort rekonstruiert werden.

<sup>14</sup> Vgl. [www.angelika-storrer.de](http://www.angelika-storrer.de) → zu Publikationen. Gerne schicke ich die Belege auch per E-Mail; Anfragen unter [angelika.storrer@uni-dortmund.de](mailto:angelika.storrer@uni-dortmund.de).

<sup>15</sup> Beleg zu *in irgendeiner Verbindung (...) treten*.

<sup>16</sup> Von den vier Belegen sind drei auch durch ein Adjektivattribut modifiziert: *einen guten Kontakt* (2), *einen engen Kontakt*.

<sup>17</sup> Die Abfragen waren. NEAR(in, Verbindung, treten, 12), NEAR(in, Kontakt, treten, 12).

Diese FVG-typischen-Konstruktionen wurden verglichen mit SVG-typischen Belegsätzen, in denen die Lemmata *Verbindung* bzw. *Kontakt* gemeinsam in einem Suchfenster von 8 Wörtern mit dem Lemma *halten* vorkommen<sup>18</sup>. In einem ersten Schritt wurden aus der automatisch generierten Treffermenge die nicht relevanten Belege ausgesondert.<sup>19</sup> In den verbleibenden Belegen wurden folgende Eigenschaften des NKN ausgewertet: Vorhandensein von Pluralformen, Determination (definit, indefinit, Verneinung mit *kein-*) und Modifikation durch ein Adjektivattribut.

Die in Tabelle 2 zusammengefassten Resultate der Auswertung bestätigen die Ergebnisse der kontextfreien Proben. Auffällig ist lediglich die relativ hohe Zahl von Adjektivattributen in beiden Konstruktionstypen. Die Zusammenstellung der Adjektive in Tabelle 3 zeigt, dass beide Nomina kollokative Präferenzen für bestimmte Adjektive haben, die teilweise auch konstruktionsabhängig sind (z.B. *in Kontakt treten* mit *direkt*; *Kontakt halten* mit *eng*).

<i>in Verbindung treten</i>	<i>enge</i> (4), <i>offene</i> (3), <i>engere</i> (2), <i>unmittelbare</i> (2), <i>nähere</i> (2) jeweils 1 Beleg für: <i>engste, mannigfaltige, zufällige, vertrauliche, brüderliche, literarische, reale, feste, dauernde, diplomatische, freundschaftliche, innere</i>
<i>Verbindung halten</i>	<i>enge</i> (3), <i>lose</i> (2) jeweils 1 Beleg für: <i>wenig, diplomatisch, beste, vielfache, ständige, brüderliche</i>
<i>in Kontakt treten</i>	<i>direkten</i> (3) jeweils 1 Beleg für: <i>unmittelbaren, körperlichen, gesunden, sozialen, vorurteilsfreien</i>
<i>Kontakt halten</i>	<i>engen</i> (25), <i>engsten</i> (3), <i>guten</i> (2) jeweils 1 Beleg für: <i>freundschaftlichen, brieflichen, sozialen, wenig, ständigen, missionarischen, lebenslangen, steten, starken, direkten, persönlichen</i>

Tabelle 3: Liste der NKN-modifizierenden Adjektive

In der Literatur wird häufig darauf hingewiesen, dass es zu adjektivisch modifizierten NKN häufig Konstruktionen mit identischer Bedeutung gibt, in denen dasselbe Adjektiv als Adverbiale fungiert. Zu dieser Beobachtung finden sich auch in unserer Studie Belegpaare wie (10), (11) und (12), (13):

- (10) *Wir **halten** mit ihnen **brieflich Kontakt**, bis es soweit ist.* (Viola Roggenkamp, "Infektiöser Müll", in: DIE ZEIT 30.07.1998, S. 48)
- (11) *Doch außer Röntgen selbst, der **brieflichen Kontakt** mit seinem Musterschüler **hielt**, nahm kaum einer Verbindung mit dem Mann auf, der Röntgens Entdeckung sozusagen "gebrauchsfertig" gemacht hatte.* (Michael Westerholz: o.T., in: DIE ZEIT 14.04.1995)
- (12) *In dem Großraumbüro, (...) sollen von Oktober an fünfzehn bis zwanzig, in der heißen Phase mehr als fünfzig Mitarbeiter den Wahlkampf koordinieren und **ständigen Kontakt halten**: zu den Parteigliederungen, den Kandidaten, den Konkurrenten ("Gegnerbeobachtung"), den Medien, den Werbern und natürlich den Wahlforschern.* (Jochen Buchsteiner, Im Zeichen des Kürbis, in: DIE ZEIT 19.09.1997, S. 5)
- (13) *Solange ein digitales Handy eingeschaltet ist, **hält** es **ständig Kontakt** mit den nächstgelegenen Funkstationen seines Netzes.* (Martin Virtel, Blafasel darf nicht sterben, in: DIE ZEIT 02.08.1996, S. 62)
- (14) *Je näher die schwedische Regierung **in vertrauliche Verbindung** mit der dänischen und norwegischen **tritt**, um so klarer muß Europa einsehen, dass (...)* (Zur skandinavischen Ministerkonferenz in Kopenhagen, in: Berliner Tageblatt (Morgen-Ausgabe) 04.03.1916, S. 3)
- (15) *Danach hängt denn alles davon ab, ob sich ein logisch unanfechtbarer Punkt ausmachen läßt, an dem beide Richtungen des menschlichen Geistes in echter Weise koinzidieren und **in innere Verbindung treten** können, ohne daß eine von ihnen an ihrem eigenen Wesen Schaden nimmt.* (Heuß, Alfred, Verlust der Geschichte, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1959, S. 64)

<sup>18</sup> Die Abfragen waren. NEAR(Kontakt, halten, 8), NEAR(Verbindung, halten, 8).

<sup>19</sup> Nicht relevant sind Belege, in denen nominale und verbale Komponenten zu verschiedenen Teilsätzen gehören.

Die Durchsicht der Daten macht aber deutlich, dass eine derartige Alternierung nicht immer möglich ist. In manchen Fällen ist eine entsprechende adverbiale Umformung zwar denkbar, aber nicht belegt, z.B. gibt es keinen Beleg zu *eng in Verbindung/Kontakt stehen* oder *eng Kontakt/Verbindung halten*. In anderen Fällen, wie (14) und (15) ist eine adverbiale Umformung nicht möglich bzw. die beiden Konstruktionen haben nicht dieselbe Satzbedeutung<sup>20</sup>. Diese Datenlage stützt die Kritik, die van Pottelberge (2001, S. 321) am Vorschlag von Heringer (1968, S. 46) übt, nur diejenigen NVG als 'vollwertige FVG' anzusehen, bei denen die Alternierung von Adjektivattribut und entsprechendem Adverbial möglich ist. Die Daten der Fallstudie legen vielmehr nahe, dass die Möglichkeit einer derartigen Alternierung nicht von der Konstruktion abhängt, sondern von der Semantik des jeweiligen Adjektivs. Interessant an der Fallstudie ist weiterhin das Ergebnis, dass die Modifizierbarkeit des Adjektivs nicht mit der Eigenschaft der Artikelfixierung korreliert, obwohl beide als Symptom für dieselbe Ursache, nämlich das Fehlen der 'Referenzfähigkeit', gewertet werden. Würde sich dieser Befund in weiteren Studien bestätigen, müsste man noch einmal genauer darüber nachdenken, was genau unter 'Referenzfähigkeit' verstanden werden soll und wie man dieses Merkmal sinnvoll operationalisieren kann.

In der zweiten Fallstudie wurde versucht, die Annahmen in Hypothese H III empirisch zu stützen. In Auseinandersetzung mit der o.g. Kritik in van Pottelberge (2001, S. 52f) soll insbesondere der Nachweis geführt werden, dass die Permutierbarkeit des NKN-Arguments eine für NVG charakteristische Eigenschaft ist, während sie in Nicht-NVG selten auftritt. Dieser Nachweis wird als Indiz für die Hypothese gewertet, dass das NKN-Argument mit dem Valenzrahmen des NV zu einer Konstruktion 'verschmilzt', sodass das vom NKN eingebrachte Argument auch vom Stellungsverhalten her Eigenschaften eines an die ganzen Konstruktion gebundenen Komplements aufweist. Gleichzeitig soll geprüft werden, ob es im Hinblick auf die Eigenschaft der Permutierbarkeit Unterschiede zwischen FVG und SVG gibt. Ein solcher Nachweis würde bedeuten, dass diese Eigenschaft unabhängig von der mangelnden 'Referenzfähigkeit' ist, die für die oben untersuchten morphosyntaktischen Beschränkungen verantwortlich gemacht werden.

Untersucht wurden jeweils 40 Belege zu den FVG-Konstruktionen *in Verbindung treten/stehen*, *in Kontakt treten/stehen*. Diese wurden verglichen mit jeweils 40 NVG-Konstruktionen zu *Kontakt halten* und *Verbindung halten* und mit jeweils 20 Nicht-NVG-Konstruktionen in Sätzen mit *Kontakt + lösen*, *bestreiten*, *leugnen*, *verbieten*, *untersagen*, *verhindern*, *fördern* und *Verbindung + sehen*, *lösen*, *bestreiten*. Es wurden nur Belege ausgewählt, in denen zu *Kontakt* und *Verbindung* auch tatsächlich ein Argument realisiert ist. Die Mischung verschiedener Verben bei den Nicht-NVG-Konstruktionen war bedingt durch die Tatsache, dass sich im Corpus zu keinem der Verben eine ausreichende Anzahl von relevanten Belegen mit *Kontakt* und *Verbindung* finden ließ. Die Mischung ist für das Ziel der Fallstudie aber nicht nachteilig, weil sich dadurch ausschließen lässt, dass die Nicht-Existenz von permutierten oder permutierbaren Belege einzelverbspezifisch bedingt ist. Für jeden Beleg wurde geprüft, ob das Argument in Kontaktstellung oder in Distanzstellung zum NKN auftritt. In den Fällen, in denen Kontaktstellung vorlag, wurde zusätzlich geprüft, ob eine Permutierbarkeit grundsätzlich möglich ist.

Konstruktion	Distanzstellung	Kontaktstellung	davon permutierbar
<i>in Verbindung treten/stehen</i> (40)	35 (87,5%)	5 (12,5%)	5
<i>in Kontakt treten/stehen</i> (40)	21 (52,5%)	19 (47,5%)	19
<i>Kontakt halten</i> (40)	6 (15%)	34 (85%)	25 (9 fraglich)
<i>Verbindung halten</i> (40)	16 (40%)	24 (60%)	16 (8 fraglich)
<i>Kontakt</i> + Nicht-FV (20)	0	20	0
<i>Verbindung</i> + Nicht-FV (20)	0	20	0

Tabelle 4: Ergebnisse der Fallstudie zur Permutierbarkeit des NKN-Arguments

<sup>20</sup> Vgl. hierzu auch die Beispiele in Krenn/Erbach (1994, S. 393f).

Die Zusammenstellung der Ergebnisse der Fallstudie in Tabelle 4 zeigt klar, dass in den untersuchten Nicht-NVG-Konstruktionen alle Argumente in Kontaktstellung auftreten und auch nicht frei im Satz verschoben werden können. Belegbeispiele für die Nicht-Permutierbarkeit der Argumente in Nicht-NVG-Konstruktionen sind (16) und (17):

- (16) *Leo d. Gr. hatte ihn noch in Verbindung mit einer providentiellen Sendung des römischen Imperiums gesehen.* (Baus, Karl, Die Reichskirche nach Konstantin dem Großen, in: Hubert Jedin (Hg.), Handbuch der Kirchengeschichte, Berlin: Directmedia Publ. 2000 [1973] S. 2936)
- (17) *Engholm bestritt zeitgleich jegliche Kontakte zu Pfeiffer.* (Jochen Buchsteiner, Die offene Akte, in: DIE ZEIT 26.09.1997, S. 11)

Eine solche corpusbasierte Fallstudie kann natürlich nicht sicherstellen, dass sich nicht vielleicht doch permutierbare Konstruktionen mit anderen Verben finden lassen. Bei den untersuchten Verben jedenfalls fand sich kein Beleg und die Daten stützen keinesfalls die Auffassung von Pottelberges, dass „die Permutierbarkeit von Präpositionalphrasen, die eine Bestimmung zu einem Substantiv bilden, ein ziemlich weit verbreitetes Phänomen ist“ (van Pottelberge 2001, S. 53). Erst die Durchsicht einer größeren Menge von Belegbeispielen könnte wirklich verlässliche Erkenntnisse über die Systematik der Permutierbarkeit der NKN-Argumente in NVG- und Nicht-NVG-Konstruktionen liefern. Überhaupt zeigt die Monographie von van Pottelberge (2001), dass man aus ein paar opportunistisch gesammelten Corpusbelegen keine voreiligen Schlüsse ziehen sollte<sup>21</sup>. Vielmehr ist es ratsam, bei der corpusgestützten Arbeit auch quantitative Aspekte zu berücksichtigen, nach typischen Mustern Ausschau zu halten und auf dieser Basis behutsam nach Systematisierungen und nach Erklärungen zu suchen. Beispielsweise legen die Ergebnisse der zweiten Fallstudie nahe, dass die Kontaktstellung bei den FVG eher der Normalfall ist, während sie bei SVG seltener auftritt. Dies wäre an weiteren FVG-SVG-Paarungen zu prüfen. Ein weiteres Muster, das an der tabellarischen Darstellung nicht direkt ablesbar ist, zeigt sich bei den 17 Belegen zu *Kontakt/Verbindung halten*, deren Permutierbarkeit als fraglich eingestuft wurde. In allen Fällen handelt es sich um Belege mit definitivem Artikel wie in (18) und (19):

- (18) *Als Transplantationskoordinatorin der Bochumer Klinik hält sie den Kontakt zu Eurotransplant im holländischen Leiden.* (Iris mainka, Protokoll eines Hirntodes, in: DIE ZEIT 02.10.1997, S. 80)
- (19) *(...)sie arbeiteten in Fünfergruppen, aus denen jeweils nur einer die Verbindung zur nächsthöheren Ebene halten durfte.* (Brandt, Willy, Erinnerungen, Berlin: Ullstein 1997 [1989] S. 100)

Die Durchsicht der gesamten Belege zu *Verbindung halten* und *Kontakt halten* bestätigte die Korrelation zwischen Permutierbarkeit und Definitheit. Insgesamt fand sich kein Beleg mit definitiv determiniertem Nomen, bei dem das NKN-Argument in Distanzstellung vorkommt, während eine Modifikation mit einem Adjektivattribut (*enge Verbindung, direkter Kontakt*) keinen Einfluss auf das Permutationsverhalten hat. Auch hier gibt es wieder keine systematische Korrelation des Merkmals 'Modifizierbarkeit durch Adjektive' mit dem Merkmal 'variable Determination', obwohl die beiden Merkmale allgemein als Indiz für dasselbe semantische Merkmal, die sog. 'Referenzfähigkeit', gewertet werden.

## 5. Fazit

Es hat sich sowohl bei den Proben in Abschnitt 3 als auch in der empirischen Fallstudie in Abschnitt 4 gezeigt, dass sich SVG-NKN und FVG-NKN im Hinblick auf die Eigenschaften verschieden verhalten, die gemeinhin als symptomatisch für die Kategorie der Argumente gelten. Dies ist zwar keine neue Entdeckung; allerdings hat keine der von mir untersuchten valenzorientierten

---

<sup>21</sup> Eine weitere Behauptung, die schon durch unsere kleine Fallstudie eindeutig widerlegbar ist, ist die Behauptung, die Fügung *in Verbindung* trete innerhalb und außerhalb von NVG obligatorisch mit einer PP *mit X* auf (van Pottelberge 2001, S.52). Es finden sich innerhalb und außerhalb von NVG Belege, in denen überhaupt kein Argument realisiert ist oder in denen die PP mit *zu X* oder *zwischen X und Y* auftreten.

Grammatiken<sup>22</sup> daraus bislang die Konsequenz gezogen, für die ich in diesem Artikel plädieren möchte, nämlich die SVG-NKN explizit der Komplementklasse zuzuordnen, zu der die entsprechende freie Konstruktion gehört. Vielmehr werden sie meist zusammen mit den FVG-NKN den Prädikativen zugerechnet, wobei das verschiedene Verhalten bezüglich der morphosyntaktischen Restriktionen auf unterschiedliche Grade von Lexikalisierung bzw. Idiomatisierung zurückgeführt wird<sup>23</sup>. Dies verdeckt jedoch die Tatsache, dass die FVG-NKN unabhängig vom Grad ihrer Idiomatisierung typischen morphosyntaktischen Restriktionen unterliegen, während dies bei SVG-NKN nicht der Fall ist. Sicherlich ist es ratsam, in weiteren Corpusstudien zu prüfen, welche Eigenschaften auf Idiomatisierungsprozesse einzelner Konstruktionen zurückgehen und welche Eigenschaften systematisch auftretende Besonderheiten eines Konstruktionstyps sind. Meine erste Fallstudie legt nahe, dass zumindest die Beschränkung der Determination ein charakteristisches Merkmal von FVG-NKN ist, das SVG-NKN nicht im selben Ausmaß zukommt. Die zweite Fallstudie hat gezeigt, dass auch die Permutierbarkeit des NKN-Arguments ein Merkmal ist, in dem sich Nomina in NVG-Konstruktionen systematisch von entsprechenden Nomina in Nicht-NVG-Konstruktionen unterscheiden. Solange man keine andere Ursache hierfür entdeckt, ist es deshalb gerade wegen der grammatikdidaktischen Relevanz der Permutationsprobe sinnvoll, diese Eigentümlichkeit von NVG-Konstruktionen in Grammatiken explizit zu thematisieren.

Konkret auf das Grammatikmodell der GDS bezogen schlage ich also vor, die SVG-NKN auf der syntaktischen Ebene als Subklasse der strukturell entsprechenden Termkomplemente zu beschreiben, während die FVG-NKN in Einklang mit der bisherigen Beschreibung den Prädikativkomplementen zugeordnet werden. Wenn man diesem Vorschlag folgt, sollte man allerdings berücksichtigen, dass die jeweiligen NKN sich gerade im Hinblick auf die Erfragbarkeit und die Anaphorisierbarkeit nicht wie prototypische Prädikativkomplemente und auch nicht wie prototypische Termkomplemente verhalten. Da die Bestimmung von Satzgliedern der 'traditionellen Schulgrammatik', ebenso wie die Bestimmung von Komplementklassen in der GDS (vgl. S. 1073ff) über Erfragungs- und Ersetzungsproben organisiert ist, sollte man diese Anomalien explizit thematisieren. Mein Vorschlag, die SVG-NKN auf der semantischen Ebene als Argumente einzustufen, ergibt sich im GDS-Modell als Konsequenz des syntaktischen Verhaltens der NKN. Dass es gegen eine solche Zuordnung Vorbehalte geben kann, weil das Nomen in solchen Konstruktionen, wenn es denn überhaupt referiert, dies ggf. auf andere Art und Weise tut als bei prototypischen Argumenten, ist auch durch meine Intuition gedeckt. Es hat sich aber in der Fallstudie ohnehin gezeigt, dass über die Kategorie der 'Referenzfähigkeit' und ihre Reflexe auf der morphosyntaktischen Ebene neu nachgedacht werden sollte, weil die verschiedenen Merkmale, die gemeinhin als Symptome für diese Eigenschaft angesehen werden, sich in Bezug auf dieselbe Konstruktion unterschiedlich verhalten. Dies hat vermutlich auch mit dem Typ der Nomina in NKN zu tun, die als Verbalabstrakta je nach Bedarf in referierender oder in präzisierender Funktion auftreten können. Aussagen hierzu müssten aber durch weitere Corpusanalysen gestützt werden. Auch die Bedingungen, unter denen Argumente solcher Nomina innerhalb und außerhalb von NVG-Konstruktionen permutierbar sind, sind noch weiter zu untersuchen. Dass es in Bezug auf die Permutierbarkeit systematische Unterschiede zwischen NVG und Nicht-NVG-Konstruktionen gibt, macht die Fallstudie deutlich. Es ergibt sich deshalb kein Anhaltspunkt dafür, dass eine grammatikographische Beschreibung, sei sie für Menschen oder für Computersysteme gedacht, eine falsche Aussage trifft, wenn sie dieses Stellungsverhalten in allen NVG als zulässig beschreibt, ggf. mit einer noch weiter zu prüfenden Einschränkung für definit determinierte NKN.

## 6. Literaturangaben

- Bresson, D. (1988). Classification des verbes supports (Funktionsverben) de l'allemand. In: Cahiers d'études germaniques 15, S. 53-65.
- Danlos, L. (1992): Support Verb Constructions. Linguistic Properties, Representation, Translation. In: French Language Studies 2, S. 1-32.

---

<sup>22</sup> Grundzüge (1981), Helbig/Buscha (1994), Eisenberg (1994) und GDS

<sup>23</sup> Grundzüge (1981, S. 441), Helbig/Buscha (1994, S. 95). Eisenberg (1994) umgeht das Problem, indem er sich im Einklang mit der Tradition der germanistischen Forschungslinie auf die FVG beschränkt.

- Daniels, K. (1963). Substantivierungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Nominaler Ausbau des verbalen Denkkreises. Düsseldorf: Schwann.
- Eisenberg, P. (1994). Grundriß der deutschen Grammatik. 3. Auflage. Stuttgart. Weimar: J. B. Metzler.
- Engelen, Bernhard (1968): Zum System der Funktionsverbgefüge. In: *Wirkendes Wort* 18, S. 289-303.
- Fillmore, Charles, F./Johnson, C.R./Petrucci, M.R.L. (2003): Background to FrameNet. In: *International Journal of Lexicography*, 16 (3), S. 235-250.
- GDS: Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno (Hg.) (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. 3 Bände. Berlin. New York: deGruyter.
- Gräsler, Susanne (2000): Vergleich der Valenz prädikativer Nomina in Stützverbkonstruktionen und bei freiem Vorkommen. Eine Studie für die semantische Klasse der Diskursereignisse. Magisterarbeit, LMU München/Centrum für Informations- und Sprachverarbeitung.
- Grundzüge (1981): Heidolph, K. E./Flämig, W. et al. (1981). *Grundzüge einer deutschen Grammatik*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Gross, Maurice (1981): Les bases empiriques de la notion de prédicat sémantique. In: *Langages* 63, S. 7-51.
- Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim (1994). *Deutsche Grammatik*, 16. Aufl. München: Langenscheidt.
- Heringer, Hans Jürgen (1968): Die Opposition von "kommen" und "bringen" als Funktionsverben. Düsseldorf: Schwann.
- Heringer, H. J. (1988): Lesen, lehren, lernen. Eine rezeptive Grammatik des Deutschen. Tübingen: Niemeyer.
- Klein, W. (1968). Zur Kategorisierung der Funktionsverben. In: *Beiträge zur Linguistik und Informationsverarbeitung* 13, S. 7-37.
- Krenn, Brigitte/Erbach, Gregor (1994): Idioms and Support Verb Constructions. In: Nerbonne, John/Netter, Klaus et al. (Hg.): *German in Head-Driven Phrase Structure Grammar*. Stanford: CSLI Lecture Notes, S. 365-395.
- Langer, Stefan (2005): A Formal Specification of Support Verb Constructions. In: Langer, Stefan/Schnorbusch, Daniel (Hg.): *Semantik im Lexikon*. Tübingen: Narr, S. 179-202.
- Polenz, Peter von (1963): Funktionsverben im heutigen Deutsch. Sprache in der rationalisierten Welt. Düsseldorf: Schwann.
- Polenz, Peter von (1987): Funktionsverben, Funktionsverbgefüge und Verwandtes. Vorschläge zur satzsemantischen Lexikographie. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 15, S. 169-189.
- Pottelberge, Jeroen van (2001): Verbonominale Konstruktionen, Funktionsverbgefüge. Vom Sinn und Unsinn eines Untersuchungsgegenstandes. Heidelberg: Winter.
- Schmidt, Veronika (1968): Die Streckformen des deutschen Verbums. Substantivisch-verbale Wortverbindungen in publizistischen Texten der Jahre 1948-1967. *Linguistische Studien*. Halle (Saale): VEB Max Niemeyer Verlag.
- Storrer, A./Schwall, U. (1994). Description and Acquisition of Multiword Lexemes. In: Steffens, P. (Hg.): *Machine Translation and the Lexicon*. 3rd International EAMT Workshop, April 26-28, 1993, Heidelberg, Germany. Berlin. Heidelberg: Springer, S. 35-50.
- Ulrich, Stefan (2002): Syntax und Semantik prädikativer Nomen. *Studien zur Informations- und Sprachverarbeitung*, B.5. München: Centrum für Informations- und Sprachverarbeitung.